

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

246 (24.10.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837550)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 246.

Dienstag, den 24. October.

1876.

Berlin, 22. Octob. Zur orientalischen Krisis bringt die „Nat. Ztg.“ heute folgende, anscheinend aus dem auswärtigen Amte stammende Mittheilung: „Von allen Vormächten hat Deutschland allein bisher seinen Standpunkt zu der brennenden Frage des Waffenstillstandes noch nicht öffentlich kundgegeben. Man drängte besonders von England mitunter recht ungestüm auf eine solche Erklärung hin. Das Wort aus berufenem Munde, daß Deutschland die letzte Macht sei, welche von den orientalischen Wirren berührt werde, hat aber seine Geltung offenbar noch nicht verloren. Es ist ein niemals von Deutschland außer Acht gesetzter Standpunkt gewesen, das an fremden Ufern getrübe Wasser nicht weiter zu trüben durch seinerseits unberufenes oder vorzeitiges Hineingreifen. Auch heute ist es, wie man uns berichtet, derselbe Gesichtspunkt, von welchem aus das deutsche auswärtige Amt der Waffenstillstandsfrage gegenüber eine grundsätzliche Stellung im Sinne eines Für oder Wider, einer Zustimmung oder Ablehnung des sechsmonatlichen oder des sechswochentlichen Waffenstillstandes nicht einnimmt. Deutschland erspart sich damit jedenfalls den Vorwurf, eine oder die andere Macht auf einen Boden zu ziehen, für dessen Festhaltung es sich nicht zu engagiren bereit ist und Empfehlungen auszusprechen, die schließlich ohne Nachdruck bleiben. Vielmehr hat Deutschland nach unsern Informationen seinen Standpunkt den verschiedenen beteiligten Mächten gegenüber dahin präzisirt, daß es weder gegen die Bestimmung einer Frist von sechs Monaten noch gegen eine solche von sechs Wochen für einen Waffenstillstand Einwendungen zu erheben habe, daher nicht in der Lage sei, den einen Vorschlag mehr als den andern zu unterstützen. Für die Verständigung unter den Mächten könne ein Eintreten Deutschlands für den einen oder den andern Vorschlag von keinem Vortheil sein, dagegen erkenne Deutschland fortwährend das zu erstrebende Ziel in Herstellung eines auf Erhaltung des Friedens abzielenden Einverständnisses unter den Mächten.“

— An Wechselstempelsteuer sind im deutschen Reiche in den Monaten Januar bis September 1876 eingenommen: im Reichs-

postgebiete 541,592 M. 50 Pf.; in Bayern 35,514 M. 30 Pf.; in Württemberg 18,952 M. 5 Pf.; zusammen 596,059 Mark 15 Pf.

— Bis jetzt sind in den deutschen Münzstätten geprägt: 1,427,453,700 M. Goldmünzen; 327,558,483 M. 10 Pf. Silbermünzen; 33,908,741 M. 85 Pf. Nickelmünzen; 9,201,244 M. 3 Pf. Kupfermünzen.

— Die neuen deutschen Panzerkanonenboote, deren sich bekanntlich fünf bei der Schiffbaugesellschaft „Weser“ im Bau begriffen befinden, von denen eins Mitte dieses Sommers vom Stapel gelaufen ist, haben mehrfach bereits die Aufmerksamkeit des Landes auf sich gezogen. Die deutsche Admiralität hat mit diesen Fahrzeugen selbst noch der englischen Marine zuvorgegriffen, indem die englischen Panzerkanonenboote der Stannonklasse nur mit 18 Tongeschützen ausgerüstet sind und gegenwärtig in England erst ein derartiges Fahrzeug gebaut wird, das ein 25-Tongeschütz führen soll, wogegen die deutschen derartigen Boote je ein 30¹/₂ Cm.- oder 36-Tongeschütz führen werden. Die Idee, dieses schwerste Geschütz der bisherigen deutschen Küstenarmirung nicht in fester Position, sondern auf diesen kaum eine feindliche Zielnahme gestattenden kleinen Fahrzeugen zur Verwendung zu bringen, hat namentlich allgemeinen Beifall gefunden und wird zweifelsohne auch eine beinahe allgemeine Nachahmung hervorrufen.

Memel. Am 17. v. M. ist bei der hiesigen Post ein falscher 20 Markschein angehalten, der wahrscheinlich auf photographischem Wege hergestellt und deßhalb täuschend ähnlich ist. Nur die Wasserzeichen fehlen.

London, 20. Octbr. Die „Times“ schreibt in ihrem Referate über die gestrige Ministeriathssitzung, ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei werde als unvermeidlich erachtet, aber die Befürchtung der Theilnahme Englands sei nicht gerechtfertigt, es werde vor der Herbstsession des Parlaments weder ein Ultimatum, noch eine indirecte Kriegserklärung beabsichtigt. Ein Krieg zwischen Rußland und der Pforte erzeuge an sich keine Eventualität, welche eine Einmischung Englands erheische. Eng-

Der Diener der Gerechtigkeit.

Criminal-Novelle
von
A. I. Lina.

(Fortsetzung.)

Herr von Grünau bekam indessen beim Gericht eine feste Anstellung mit einem ansehnlichen Gehalte, wodurch die Möglichkeit für ihn erwuchs, einen Hausstand zu begründen. Noch desselben Tages, an welchem ihm das Anstellungsschreiben von seinem Vorgesetzten eingehändigt ward, eilte er nach Schleusenburg und hielt dort bei dem Schulzen und der Schulzin um die Hand ihrer Tochter an. Die Freude, welche hierüber im Schulzenhause entstand, war außerordentlich. Louise empfand die reinste Erklärung ihres Liebelebens in dem Bewußtsein, dem Manne ihres Herzens nun immer angehören zu sollen, ihr innerstes Leben, ihre heiligsten Gefühle mit seiner Hoheit und Würde zu verneinen. Der Jungfrau Augen bligten auf wie Meeresleuchten, und in der bräutlichstillen Herzenskammer erklang der ewige Hymnus der Liebe, von dessen Harmonie in ihrem Gemüth so unendlich tief bewegt sie sich an die Brust des Geliebten schmiegte, und in sein treues Auge schauend, auf des Vaters Frage: „Ist denn auch der Herr von Grünau mit Louise einverstanden?“ freudeflammenden

Blickes Antwort gab. Die äußere Förmlichkeit, welche dem innigsten Einverständniß der beiden Liebenden durch die zu ihrer Verheirathung erfolgende Einwilligung von Seiten des Elternpaares der Braut hinzugefügt wurde, gewann durch eine sehr gemüthliche Verlobungsfeier, welche schnell veranstaltet wurde, einen besonderen Reiz. Die geladenen Nachbarn bekundeten die freudigste Theilnahme an dem schönen Familienfeste und erinnerten auch wohl hin und wieder an die trübe Stunde, welcher es doch eigentlich zu verdanken sei. Mehr aber blickte man in die Zukunft, die sie durch das Freudenleuchten der unverhofften Feier für das ganze Schulzenhaus in Schleusenburg, wie sie einstimmig meinten, in eine goldene verwandeln müsse. . . . Herr von Grünau würde es bei seiner Gelehrsamkeit weit bringen. Sogar Staatsminister könne er werden. Die anderen älteren Herren vom Gericht deuteten nicht selten auf solche Erhöhung des jungen Mannes hin.

Solchen und ähnlichen Gedanken und Hoffnungen war das Mutterherz der Schulzin allerdings nicht abgeneigt; sie erhöheten noch ihren Herzensjubel, welchen sie schon über die baldige Erhebung ihrer Tochter zur gnädigen Frau empfand. Dem Schulzen hingegen war der einfache kluge Jurist, der charaktervolle Mann des strengen Rechts, der sich als Mitglied der Familie einführte, Grund genug, diese Feier als das schönste Ereigniß seines Lebens zu betrachten. Wilhelm aber, der Bruder der glücklichen Braut, empfand in dem Glücke des frohen Paares den reinigsten Quell seiner Freude, indem er zugleich der Hoffnung war, die allgemeine Freude des Hauses würde ihm den Weg zu der Erreichung

land sei weder durch Verträge, noch durch moralische Verbindlichkeit berufen, einer von den beiden Mächten beizustehen. Die englische Regierung reservire sich, sollten gefährdete Interessen des Landes jemals ihre Intervention erheischen, volle Freiheit des Handelns.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Oct. Die hiesige türkische Botschaft kündigt an, daß seitens der Türkei Schritte in Athen wegen der von Griechenland beabsichtigten Rüstungen bevorstehen. England werde Griechenland ebenfalls interpelliren.

Nach einer Meldung aus Ragusa hat die türkische Festung Medun kapitulirt. Die 400 Mann starke Besatzung, eine Anzahl Geschütze und eine Quantität Munition sind den Montenegrinern in die Hände gefallen.

Durch eine Verordnung des Kriegsministers werden alle Serben vom 17. Lebensjahre bis zu 60 Jahren unter die Fahne berufen.

Höchst angenehm berühren in Belgrad die materiellen Beweise der großen Sympathie, welche man in Rußland für die serbische Sache hat. Aus manchen Bezirken erhält Tschernajeff Sendungen von 70- bis 80,000 Rubel. Der Bezirk von Kruschje sendete an den General 100,000 Rubel mit der Bitte, sie „für die heilige Sache des Kreuzes und der Freiheit“ zu gebrauchen. Vor Allem zeichneten sich aber die sogenannten „Altgläubigen von Mostau“ („Moskowski Staromerzi“) und die reichen Kaufleute von Odessa aus. Die Ersteren haben bis jetzt 300,000 Rubel dem serbisch-türkischen Kriege gewidmet, die Zweiten 2400 Freiwillige auf ihre Kosten ausgerüstet. Ebenso arbeiten die Damen von Odessa an einer sehr reichen Fahne für den Fürsten von Montenegro. Dieselbe soll einen Werth von 7000 Rubel repräsentiren.

Wilhelmshaven, 23. Octob. Die uns von mehreren Seiten zugegangenen Wahlberichte lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß in unserem Wahlkreise der Kampf lediglich zwischen Tannen und Hillingh sein wird; — der conservativ-ultramontane Candidat hat durchaus keine Aussicht gewählt zu werden. Die Stadt Aurich mit ihren vielen Beamten wählt — wie vorauszu sehen war — Hillingh, wurde doch in den Ostfriesischen Nachrichten die Parole ausgegeben: „Wer conservativ wählen will, wähle Hillingh.“ Das Amt Aurich, welches 118 Wahlmänner sendet, stellt indeß eine Majorität für Tannen und noch günstiger steht es für Tannen im Amte Esens, während die Stimmen aus dem Amte Wittmund sich wohl zwischen Tannen und Hillingh theilen werden. Den Ausschlag dürften wohl wiederum die Stimmen aus Wilhelmshaven geben. — Sind die hiesigen Wahlmänner, welche ihren Wählern gegenüber erklärt haben, im ersten Wahlgange für Tannen zu stimmen, ihrem Worte getreu, wozu sie allerdings

seines sehnlichsten Wunsches bahnen, nämlich ihm der Eltern Einwilligung zu seiner Verheirathung mit Lisbeth verschaffen. Es ward sein Vorjahr, sie in der ersten Auswallung ihrer Freude darum zu bitten.

Der heitere Verlauf des Verlobungsfestes gab dem Hoffenden Grund genug nicht in der Ausführung seines Vorsatzes wankend zu werden. Schon am nächsten Tage erklärte er den Eltern, daß es seine Absicht sei, sich mit Lisbeth zu verheirathen, und ihre bereitwillige Zustimmung nicht in Zweifel setzend, fügte er seiner Erklärung sogleich die Bitte um den elterlichen Segen für sein Vorhaben hinzu.

Wie aber irrte sich Wilhelm! Nichts kam seinen Eltern unerwarteter als diese Erklärung; ihr in der gehörigen Weise zu begegnen, schienen sie gar nicht das rechte Wort finden zu können.

„Sohn,“ sprach endlich der Vater nach einigen Minuten der Bestürzung, „was Du uns so eben mitgetheilt, ist gewiß nur Dein Scherz, nicht Dein Ernst; denn wie könnte sich der Schulzensohn mit der kleinen Magd verheirathen! Es wäre ja das eine Erniedrigung für unser ganzes Haus.“

„Erniedrigt sich etwa,“ sprach Wilhelm, der Herr von Grünau, wenn er sich mit meiner Schwester verheirathet? Ich glaube wohl, daß zwischen ihm und ihr eine tausend Mal größere Kluft ist, als zwischen mir und Lisbeth.“

„Davon wollen wir nicht weiter reden,“ entgegnete die Mutter. „Die Magd gehört ihrem Stande nach dem Knecht. Du aber suche Dir eine Braut, die besser für Dich paßt, als die kleine Magd, die Du schon wegen ihres Ursprunges nicht zur Frau nehmen könntest; denn es ist Dir doch bekannt, daß sie das Tochterkind der alten schwarzen Susanne ist. Jeder Standesunterschied läßt sich nicht aufheben, daß es sich gleich bliebe, ob der Schulzensohn eine Viehmagd oder eine Prinzessin heirathet.“

„Hörst“ fragte Wilhelm hierauf, „Herr von Grünau den Standesunterschied auf, wenn er sich mit Louisen verheirathet? Er ist ein Adelsknecht; sie aber nur ein einfaches Bauernkind. So gut wie er das Recht hat, Louisen zu heirathen, habe ich es auch,

moralisch verpflichtet sind, — nun, dann wird Tannen, wenn er nicht gleich die absolute Majorität erhält, mit Hillingh auf die engere Wahl kommen und er, Tannen, in jedem Falle aber ein nationalliberaler Candidat, gewählt werden.

— Sr. M. S. „Ariadne“ ist am Sonntag auf der hiesigen Rheide eingetroffen. — Sr. Excellenz der Staats- und Marine-Minister v. Stosch ist zur Inspicirung hier eingetroffen.

Emden. Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg hat bezüglich der Reform des Creditwesens folgende Resolution angenommen. „Die Mißstände im Zahlungsverkehr, welche auch hier fühlbar die Industrie und den Handel schädigen, indem sie große Capitalien lahm legen, die Gefahr von Verlusten vergrößern, die Willkür bei Regulirungen befördern und die Concurrenz des Auslandes auf dem heimischen Waarenmarkt begünstigen, veranlassen uns die nachstehende von der Handelskammer zu Osnabrück gefaßte Resolution. 1. Die im Gegensatz zu anderen Industrie-Staaten in Deutschland vielseitig übliche Bewilligung ausgedehnter ja selbst unbestimmter Zahlungsfristen ist zu beschränken resp. zu beseitigen. 2. Es empfiehlt sich a. für den Großhandel die Regulirung der Waarenposten innerhalb 30 Tage nach Factur-Datum, entweder in baar oder Wechseln (Accepte oder Rimessen); b. für den Kleinverkehr allgemeine Einführung fester Preise und Beförderung des Kaufs gegen Baarzahlung; c. für jeden Geschäftszweig die Einführung einheitlicher Zahlungsbedingungen, den speciellen Verhältnissen desselben entsprechend. 3. Die Reform ist zu erstreben durch Wort und Schrift seitens der Handelskammern, der Gewerbe-Corporationen und zahlreicher aus Handel- und Gewerbebetreibenden zu bildenden engeren Lokalverbänden, sowie aus deren Bestrebungen entsprechenden Vereinigungen der Consumenten der allgemeinen Berücksichtigung und praktischen Geltendmachung zu empfehlen.“

Logogryph.

Das Erste bringt, gut angebracht,
Dir sicherlich Applaus,
Doch böses Blut hat's stets gemacht,
Wenn's ging auf's Schlechte aus.

Nimmst mir den Kopf, so triffst Du mich
Oft im Gebirge an,
Auf Reisen bin auch häufig ich
Beim fremden Wandersmann.

Nochmals ein Zeichen weg, der Rest
Bringt oftmals den Gewinn,
Drum steckt auch sein Besitz so fest
Meist Spielern in dem Sinn.

(Auflösung in nächster Nummer.)

mir Lisbeth zur Braut zu erwählen, von welcher ich niemals lassen werde.“

Dieser Ausspruch rief bei den Eltern einen Sturm von Einwänden hervor, die jedoch der Sohn alle in einer die kindliche Beziehung in keinem Fall verlegenden Weise widerlegte. Dessen ungeachtet aber vermochte er weder Vater noch Mutter für seinen Heirathsplan geneigt zu machen. — Beide traten vielmehr, von den größten Vorurtheilen befangen, demselben von Tag zu Tag schroffer entgegen, was dem Armen natürlich ein großes Leiden auferlegte.

Obwohl der Schulze und die Schulzin den Kampf, welchen sie mit ihrem Sohne hatten, geheim zu halten suchten und dieser ebenfalls keinem Menschen davon eine Mittheilung machte, so entging doch Lisbeths seinem Gefühle nicht, was ihretwegen vorging. — Der Schmerz, welchen sie darüber empfand, war grenzenlos. Dazu kam, daß sie unter dem rohen Gesinde viel zu leiden hatte; der Großknecht benahm sich aus verschmähter Liebe und die Großmagd aus Eifersucht brutal gegen sie — deshalb ging die Arme in der Regel, wenn sich die anderen Diensthöten nach gethaner Arbeit in der Gesindestube versammelten, in ihr Kämmerlein und weinte. Nur des Sonntags war ihr dies nicht gut vergönnt — da sollte nämlich keine traurige Seele im Hause sein. —

„Wer in der Woche,“ sprach der Schulze, „seine Pflicht treu und redlich gethan, der soll des Sonntags seinen Vergnügungen nachgehen, nicht aber im Winkel hocken. Ich gestatte an Sonn- und Festtagen gern meinen Leuten die Freiheit, die Leib und Seele zur Erholung bedürfen. Wenn sie dieselbe nicht benutzen, sind sie undankbar.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wilhelmshaven, 19. Oct. 1876.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Erbauung eines Gebäudes für die Kettenreinigungsmaschine und eines bedeckten Kettenlagers auf der Kaiserlichen Werft hier selbst sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Termin zur Annahme der Offerten ist auf

**Sonnabend,
den 28. October cr.,
Vormitt. 12 Uhr,**

im Bureau der Hafenanbau-Commission anberaumt, zu welchem solche mit der Aufschrift:

„Submission auf Herstellung eines Gebäudes für die Kettenreinigungsmaschine z.“

frankirt u. versiegelt an uns einzureichen sind.

Zeichnung, Bedingungen und Anschlagsextract liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus; wo Bedingungen und Anschlagsextract gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden können.

Kaiserliche

Marine-Hafenanbau-Commission.

Bekanntmachung.

Um die Gelegenheit zu bieten, die noch impfpflichtigen Kinder des Geburtsjahres 1875, sowie die Restanten der vorhergehenden Jahrgänge, welche wegen Krankheit zc. zu den früheren Impfterminen nicht haben gestellt werden können, unentgeltlich impfen zu lassen, wird hierdurch noch ein Impftermin auf

**Donnerstag, d. 26. Octbr. c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,**

und zur Revision auf

**Donnerstag, den 2. Nov. c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,**

im Saale des Gastwirths Herrn Gustav Janssen hier selbst angelegt.

Für diejenigen Kinder, welche von auswärtigen Aerzten geimpft worden sind, oder welche wegen Krankheit noch nicht geimpft werden konnten, sind die bezüglichen Impfscheine resp. Krankheitsatteste, und für die inzwischen verstorbenen Kinder die Todtenscheine, dem unterzeichneten Amt bis spätestens zu dem genannten Termine einzusenden bei Vermeidung der im § 14 des Impfgesetzes vom Jahre 1874 angedrohten Strafen.

Wilhelmshaven, den 19. October 1876.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Commandos der Marine-Station der Nordsee wird vom 1. November fr. die Schwimmbrücke bis Weiteres täglich von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet, worauf das Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Wilhelmshaven, den 21. October 1876.

Der Königl. Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Für das Marine-Bekleidungs-Magazin hier selbst sollen im Wege der öffentlichen Submission nachfolgende Bekleidungsartikel zur Deckung des Bedarfs pro 1877 verdingen werden.

A. Fertige Stücke.

- 1900 Stücke schwarze Halstücher,
- 5000 Stück wollene Halstücher,
- 1000 Paar wollene Handschuhe,
- 8000 Paar wollene Strümpfe,
- 5000 Paar kalblederne Schuhe,
- 9500 Paar Halbsohlen,
- 2950 Kilo Fleckleder (Sohllederabfall),
- 2200 Stück Utensilienkasten.

Der Bedarf an fahledernen Stiefeln, an Gold-, Silber- und in rother Seide gewirkten Mützenbändern, sowie an gestickten und geschlagenen Abzeichen für Unterofficiere zu den Jacken resp. Ueberziehern und den wollenen und weißen Hemden.

B. Materialien.

- 2500 Meter wollenes Band zu Mützen,
- 10000 Meter breites, leinenes, weißes Band,
- 11500 Meter schmales, leinenes, weißes Band,
- 11200 Meter breites, blaues, leinenes Band,
- 8000 Meter Bramtuch für Heizer 0,709 Meter breit,
- 17000 Meter Moleskin (Satin) 0,834 M. breit,
- 8000 Meter Moleskin (Satin) 0,709 M. breit,
- 6000 Meter weißer Cottondrill 0,79 M. breit,
- 3600 Meter schwarzer Doppelfattun zu Futter,
- 450 Duzend große Steinnußknöpfe zu Ueberziehern,
- 9400 Duzend kleine schwarze Hosentknöpfe,
- 5000 Duzend kleine weiße Hosentknöpfe,
- 2000 Duzend weiße Metall = Knöpfe zu weißen Hemden zc.,
- 100 Duzend bleierne Knöpfe,
- 2500 Duzend gelbe Anferknöpfe,
- 400 Duzend weiße Anferknöpfe,
- 450 Stück Schafleder zu Mützen,
- 6200 Meter graue Leinwand,
- 14500 Meter blauer geföppter Moltong,
- 13100 Meter weiß geföppter Moltong,
- 13000 Meter weiß ungeföppter Moltong,
- 600 Meter blauer Ranking,
- 6000 Paar Nigeln,
- 2000 Meter Segeltuch,
- 1000 Stück Watte.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Bekleidungsartikeln“

versehen an die unterzeichnete Intendantur bis zum **11. November cr., Vormittags 11 Uhr**, im diesseitigen Bureau, Friedrichstraße 11, anstehenden Submissionstermine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen und die besiegelten Normalproben liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus. Auf portofreies Verlangen werden die Bedingungen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Kiel, den 12. September 1876.

Kaiserliche Intendantur
der Marine-Station der Ostsee.

Außerordentliche öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegii

am
**Dienstag, d. 21. October,
Abends 7 Uhr,**

im Berliner Hof.

Tagesordnung:

- 1) Bankettplasterung.
- 2) Die Anlage einer Straße nach Küsterfeld betreffend.
- 3) Spritzenhaus und Anstellung von Nachtwächtern.
- 4) Errichtung einer Todtenkammer.
- 5) Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung.

Wilhelmshaven, den 20. October 1876.

Der Vorsitzführer.

J. B.

Albert Thomas.

Verkauf.

Wilhelmshaven. Der Curator im Concurse des Restaurateurs E. Schramm hier selbst läßt am

**25. und 26. Oct. c.,
jedes Mal Nachmittags 2 Uhr
anfangend**, in der Wohnung des Gemeinschuldners die zur Masse gehörigen Gegenstände, als:

3 gut erhaltene französische Billards mit Zubehör, 1 Schänkschrank mit Tresen, 1 Pianino, 2 Bier-Apparate, 3 Regulatoren, 5 Spiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Mahagoni-Schrank mit Spiegel, 1 Sopha, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 do. ohne Matratzen, 2 Kommoden, 20 Stühle, 3 ovale Tische, 5 Dgd. Rohrühle, 16 Wiener do., 3 Kleiderhalter, 2 Küchenschränke, 1 Zeugrolle, 2 Waschtische, 1 Blumentisch, 1 vierrädrigen Wagen, 1 kleinen Handwagen, 100 Stammseidel, 20 Dgd. Viertelputzen, 30 Dgd. Messer und Gabeln, 12 Dgd. Wein- und Schnapsgläser, 1 Uhr mit goldener Kette, Leinenzeug, Porzellan- und Glasfachen,

ferner: Arac, Nordhäuser, Portwein, Rothwein, Rheinwein, Cigarren zc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch mich verkaufen.

Joh. Lübberts.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Hattersum läßt am

**Sonnabend, d. 28. October,
Nachm. 2 Uhr anf.,**

in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege
**30—40 Stück große u. kleine
Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 21. October 1876.

E. C. Cornelissen,
Auctionator.

Bermischte Anzeigen.

Zu jeder Tageszeit sind 3/4, 1, 5/4, 1 1/2, 2- und 3 zöllige

Bretter und Bohlen,

sowie Kieferne Mauerlatten, welche auf der Kaiserlichen Werft lagern, zu billigsten Preisen, zu haben.

Gegenseitige
Lebens-, Invaliditäts- u. Unfall-Versicherungs-
Gesellschaft „Prometheus“
in Berlin.

Wir haben Herrn **Hugo Doerry** unsere Haupt-Agentur für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen und demselben zum Ausweis hierüber die Bestallung ausgehändig.

Berlin, den 24. August 1876.

Gegenseitige
Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
„Prometheus“.

Für den Verwaltungsrath:
 Dr. Neumann.

Der Director:
 Dr. Rathmann.
 J. B.

Bezug nehmend auf Obiges halte mich bei Versicherungen bestens empfohlen.

Hugo Doerry,
Oldenburgerstraße beim Kaufmann Wilts.

Unterleibs - Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Lössen zu Mark 5 nebst Gebrauchs-Anweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: Berlin: A. Günther (A. Janta), Löwen-Apotheke, Jerusalemstraße 16, Hamburg: A. F. Niemann, Börsenpassage 1.

Mit den Schiffen „Kensche“, Cpt. Kramer,
 „Gaspar“, „Kramer,
 „Johanna“, „Pauls,
 empfangen wir soeben drei Ladungen unserer
 rühmlichst bekannten

Haushaltungskohlen,

welche wir, so lange die Schiffe löschen, per
 Last zu 15 Thlr. frei vors Haus, empfehlen.

Candlekohlen,

welche in nächster Zeit eintreffen, zu 19 Thlr.
 per Last von 4000 Pfd.

Wir bitten unsere werthen Abnehmer um
 ihre Ordres. Hochachtungsvoll

Hinrichs & Peckhaus.

Freitag, den 27. October 1876:

I. Symphonie - Concert
 im Hotel Keese.

Winter - Meberzieher,

empfehl
 sowie Herren- und Knaben-Anzüge,
H. A. Kickler.

Die neuesten

Herbst- und Winter - Stoffe

sind eingetroffen. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.
Ad. H. Funk, Schneidermeister,
K o o n s t r a ß e.

Von jetzt an habe stets gute Kartoffeln, weiße hiesige Bohnen, Scharlotten, die besten Sorten Obst, Eier, Suppenkraut etc. zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch habe einen Ponny (Schimmel), 4 Jahr alt, zu verkaufen. Der Käufer des Pferdes kann auch Futter erhalten.

J. D. Mäcker.

Neuheppens, Krumme-St. Nr. 4.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube und Kammer an einen oder 2 Herren auf 1. November.

C. Schulstadt, Vergolder,
 Neuheppens.

Zu vermieten.

Eine Oberwohnung auf 1. November bei **L e b b e n** in Elsaß.

Eine Familien-Wohnung oder Stube wird von jungen Leuten bis zum 1. Nov. zu miethen gesucht.

Offerten erbittet man in der Exp. d. Bl.

Weser-Weißbrot

hat zu verkaufen **B. Wilts.**

Munich.

Rohlfs Hotel
 zum schwarzen Bären

hält sich den geehrten Reisenden bestens empfohlen.

Zu vermieten.

Zum 1. December ein Laden mit Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sämmtl. Bierverleger

Wilhelmshavens

werden ergebenst ersucht, sich am

Dienstag, d. 24. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,

zur Besprechung specieller Interessen im Ladewig'schen Locale einfinden zu wollen.
 Mehrere Collegen.

Zu verkaufen.

Eine große neue Arbeiterbude mit Fußboden, eingerichtet für 100 Mann, mit daranstoßendem Restaurationslocal, Comtoir und Küche.

Brake a. d. Weser.

M. Stephan, Restaurateur.

Die erste Sendung von
neuen grünen und gelben

Erbsen

und weißen

Bohnen

trafen heute bei mir ein und gebe ich davon in großen und kleinen Quantitäten billig ab.

Proben werden gratis abgegeben.

B. Wilts.

Es können Leute Logis erhalten
 Krummellbogenstraße 6, bei Tohr.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Cabinet zum 1. November 1 Teppe hoch nach vorn.

Cond. **Müller,** Roonstr. 8.

Junge Mädchen

finden z. Erl. des Haushaltes fr. Aufnahme in schöner gesunder Gegend. Kostgeld 170 bis 200 Thlr. — Offert. sub A Z an d. Exped. d. Bl.